

Menno-Simons-Konferenz in Amsterdam

Vom 20. bis 24. Mai 1986 versammelten sich Theologen und Historiker in Amsterdam, um auf einer internationalen Konferenz an den „Ausgang“ des Täuferführers Menno Simons aus der römisch-katholischen Kirche vor 450 Jahren zu erinnern. Das Konferenzthema hieß: „Geistliche Erneuerung und soziale Veränderung. Die frühe Reformation in den Niederlanden, ca. 1530–1565“. In zahlreichen Vorträgen, die jetzt in den *Doopsgezinde Bijdragen* 1986/87 gedruckt vorliegen, wurde das niederländische Täufertum in das breitere Reformationsgeschehen eingeordnet (C. Augustijn, A. F. Mellink), einzelne Bewegungen und Führergestalten wurden dargestellt: die Batenburger (L. G. Jansma), David Joris (G. K. Waite), Menno und Joris (S. Zijlstra), die flämischen Täufer (M. J. Reimer-Block, D. Liechty), Peter Tasch und die melchioritischen Täufer in Hessen (W. O. Packull); und schließlich beschäftigten sich mehrere Beiträge mit Menno Simons, seiner Herkunft (G. K. Epp, I. B. Horst) und seiner Theologie (S. Voolstra, W. Klaassen, W. E. Estep, Jr.). Hinzuweisen ist auch auf den Beitrag von T. George über die Spiritualität des niederländischen Täufertums und den Aufsatz von C. J. Dyck zur Nachwirkung Menno bei Hans de Ries. I. B. Horst hat die vielen Porträts von Menno Simons gesammelt und besprochen, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden waren. Diese Bilder sind in den *Doopsgezinde Bijdragen* auf Glanzpapier abgedruckt worden.

MGBI

Konferenz über das mennonitische Selbstverständnis in Waterloo

Vor 200 Jahren wanderten die ersten Mennoniten nach Kanada ein. Daran haben ihre Nachfahren im vergangenen Jahr landauf und landab mit zahlreichen Feierlichkeiten erinnert. Im Rahmen dieses „Mennonite Bicentennial“ wurde auch eine Konferenz einberufen, auf der sich Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen unter der Leitung des Soziologen Calvin Redekop (Waterloo) vom 28. bis 31. Mai 1986 im Conrad Grebel College an der Universität Waterloo mit dem „Selbstverständnis der Mennoniten heute“ beschäftigten. Den Eröffnungsvortrag hielt Hans-Jürgen Goertz (Universität Hamburg) über „Das konfessionelle Erbe in neuer Gestalt“. Die historischen, soziologischen und theologischen Töne, die hier angeschlagen wurden, sind von anderen in Grundsatzreferaten aufgenommen und auf je eigene Weise weitergeführt worden. Der Theologe A. James Reimer (Conrad Grebel College, Waterloo) sprach über „Men-

nonite theological self-understanding: the crisis of modern secularity and the challenge of the Third Millenium“, der Historiker James Juhnke (Bethel College, Newton) über „Mennonite history and self-understanding“, der Philosoph Delbert Wiens (Fresno Pacific College) über „Philosophical aspects of Mennonite self-understanding“, der Soziologe Don Kraybill (Elizabethtown College, Pennsylvania) über „Modernity and identity: the transformation of Mennonite ethnicity“, der Psychologe Al Dueck (Mennonite Biblical Seminary, Fresno) über „Psychology and Mennonite Identity“ und die Literaturwissenschaftlerin Hildegard Froese Tiessen (Winfried-Laurier-University, Waterloo) über „Literature and fine arts in the development of Mennonite self-understanding“. Kritisch begleitet wurden diese Referate von Stellungnahmen anderer mennonitischer und nichtmennonitischer Fachkollegen, so daß alles in eine interdisziplinäre, auf hohem akademischen Niveau geführte Diskussion einmündete. Diese Konferenz hat gezeigt, daß das wissenschaftliche Gespräch, sorgsam vorbereitet, einen konstruktiven Beitrag zur Orientierung der Mennonitengemeinden in ihrer Umwelt leisten kann. Die Konferenzbeiträge sollen gesammelt und demnächst als Buch in *University Press of America* veröffentlicht werden. MGBI

Ein Gastsemester in Bern

Im Rahmen einer Lehrstuhlvertretung ist es der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern gelungen, den Täuferforscher Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz zu gewinnen, der für das Sommersemester 1986 seinen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Lehrstuhl in Hamburg gegen den Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte in Bern eintauschte. In kürzester Zeit entstand ein Klima der Herzlichkeit zwischen Goertz und der theologischen Fakultät in Bern.

In einer vierstündig angesetzten Vorlesung „Die frühen Jahre der Reformation“ legte Goertz eine Gesamtinterpretation der religiösen und sozialen Aufbrüche zwischen 1517 und 1529 vor. Ein Seminar widmete sich dem „Täuferreich zu Münster 1534/35“. Wer an der berühmten „Relevanz“ dieser Thematik für landeskirchliche bernische Theologen gezweifelt hatte, wurde rasch eines Besseren belehrt. Goertz ist es gelungen, an Hand des münsterischen Prozesses von lutherischer über zwinglisch beeinflusster Reformation zur Täufer- und schließlich zur Gegenreformation, reformatorische Grundentscheidungen zu illustrieren. Ein unter Theologen leider nach wie vor vernachlässigtes Schwergewicht lag im Bestreben, die Verflechtung gesellschaftlicher Konstellationen mit der Aufnahme einer